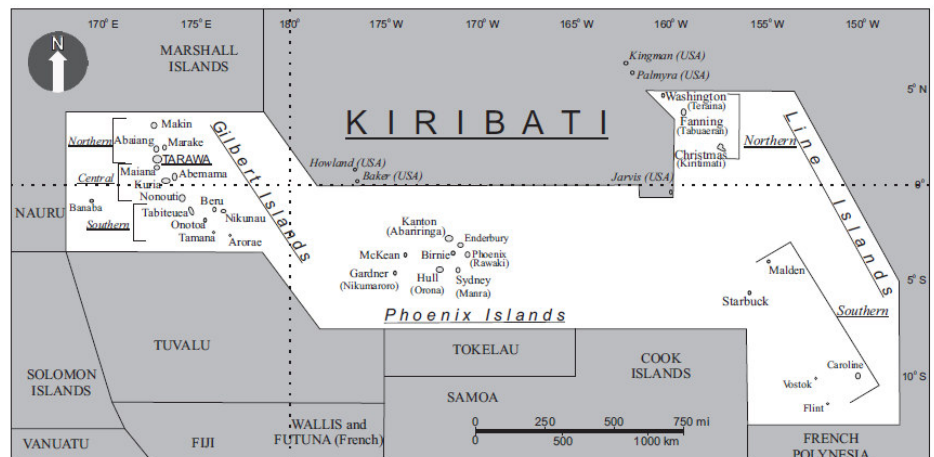


Only a pawn in their games? environmental (?) migration in Kiribati – past, present and future

Eberhard Weber, 2016

Kontext: Kiribati ist ein kleiner Inselstaat im zentralen Pazifik. Seine Landmasse teilt sich auf 32 Inseln auf, die in drei Inselgruppen unterteilt ist. 2015 hatte Kiribati 113.400 Einwohner. Es befand sich 2015 auf Rang 137 des Human Development Index (von ca. 190 Ländern). Die Phönix Inseln und Teile der Gilbert Inseln liegen in der sogenannten „zentralpazifischen Trockenzone“, welche sich durch arides, wüstenähnliches Klima auszeichnet. Die Flachheit dieser Inseln führt dazu, dass es dort oft jahrelang nicht regnet, es in anderen Jahren hingegen sehr nass ist.



Einleitung: Pazifikinselstaaten und -gebiete (PICTs), wozu auch Kiribati gehört, sind von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen, wobei in Extremfällen ganze Staaten verschwinden könnten. Entwicklungsländer sind dabei besonders betroffen, da sie den klimatischen Veränderungen am meisten ausgesetzt sind, darauf aber am wenigsten vorbereitet sind bzw. keine Ressourcen haben, den veränderten Anforderungen entgegenzutreten.

Ausgangspunkt der Studie: Nach einem Tsunami 2007 wurde eine Feldstudie über die Umsiedlung von Gemeinden auf Ghizo Island durchgeführt. Im Zuge dieser kam zum Vorschein, dass viele der Betroffenen ursprünglich von den Phoenix Inseln kamen oder Nachkommen von Familien der Gilbert Inseln waren, die ebenso auf die Phoenix Inseln umgesiedelt worden waren. Das Pacific Island Settlement Scheme (Umsiedlungsplan der Pazifischen Inselstaaten) kam dabei immer wieder zur Sprache, was zu gründlichen Nachforschungen zu diesem Umsiedlungsprogramm aus den Kolonialzeiten führte.

Forschungsziel und -methoden: Es wird untersucht, ob und inwiefern politstrategische Erwägungen dazu führten, dass humanitäre Motive in den Hintergrund traten und dadurch das Pacific Island Settlement Scheme schlecht vorbereitet wurde und letztendlich gescheiterte. Der Artikel untersucht eine Fallstudie über Kiribati und möchte herausfinden, ob es nur Umweltbedingungen waren, aufgrund derer die Bevölkerung von einer Insel in Kiribati auf eine andere umgesiedelt wurde oder ob auch kolonialen Interessen nachgegangen wurde. Um dies herauszufinden, wurde auf Material aus Kolonialzeiten, speziell auf Kommunikationsaufzeichnungen und Reporte von Entscheidungsträgern, zurückgegriffen.

Problematiken der Umsiedlungen:

- unvollständige Vorbereitung
- Bevölkerungsverteilung
- Dürre
- Fehlende Infrastruktur
- Verlorenes Interesse nach dem zweiten Weltkrieg
- Wirtschaftlich unergiebige Landwirtschaft
- Siedler wurden größeren Gefahren ausgesetzt als vor der Umsiedlung

When the war was over Britain had other concerns than to bother about a few people on the Phoenix Islands. (Weber, 2016, S. 159)

Conclusio: Der Artikel kommt zu dem Schluss, dass hinter vermeintlich noblen Absichten der Umsiedlung koloniale Interessen steckten. Diese politischen und wirtschaftlichen Interessen ließen die Siedler zu Objekten (Bauernopfer) in einem größeren, kolonialen Spiel werden. Die Umweltbedingungen der ursprünglichen Siedlungsgebiete auf Gilbert Island boten jedenfalls eine bessere Lebensgrundlage, als jene Gebiete auf den Phoenix Islands, auf die sie umgesiedelt wurden.

People of the southern Gilbert Islands were not taken away from dangerous places but put directly in such places to satisfy economic and political interests of the colonial masters. (Weber, 2016, S. 160)

Die Wahrnehmung der heutigen Bevölkerung ist stark geprägt durch die Umsiedlungen von Verwandten oder Nachbarn, von denen noch einige am Leben sind. Ängste wie unbekannte Zukunft, isoliert sein, machtlos werden, etc. spielen eine große Rolle. Wenngleich auch das „Herumschieben von Schachfiguren“ im Sinne der Umsiedlung nicht mehr so einfach ist wie zu Kolonialzeiten, so sind es doch die asymmetrischen Machtverhältnisse, die

Inselbewohner zu Umsiedlungen zwingen können. Vor allem Bewusstsein und politische Bereitschaft sind nötig, um nicht laufend mehr Leute zu Klimaflüchtlingen zu machen und ihnen ein Leben in Würde vorzuenthalten.

“Evacuating sinking islands” (Kelman, 2008) in the Pacific will most likely not happen. “It is more likely that the last plane and ship leaves Kiribati (or Tuvalu) and people are still there, not forgotten, but never intended to be brought to safety, neither socially nor environmentally” (Weber, 2015a, 19)